

Germanistische Mediävistik

ANMELDEVERFAHREN Sommersemester 2009

- **Basisseminar 1.1**

Die Anmeldung für das Basisseminar 1.1 erfolgt am **ersten Veranstaltungstermin bei der Dozentin/dem Dozenten**.

- **alle übrigen Seminare (Basisseminar 1.2, Aufbau-, Vertiefungs- und Masterseminare)**

Die **Anmeldung erfolgt über Stud.IP** (www.studip.uni-goettingen.de) **ab Montag, dem 23.03.2009, 12.00 Uhr**. Es gilt eine **Beschränkung** der Teilnehmerzahl. Die Vergabe der Plätze erfolgt chronologisch nach dem Zeitpunkt der Anmeldung.

Bitte beachten Sie: Anmeldungen sind in der Regel nur zu einem Seminar desselben Typs (z.B. Aufbau-, Vertiefungsseminar) zulässig. Wenn die Plätze in allen Seminaren vergeben sind und Sie daher in keinem Seminar mehr einen Platz bekommen, wenden Sie sich bitte per E-Mail an die jeweilige Seminarleiterin/den jeweiligen Seminarleiter.

Modulzuordnungen der Veranstaltungen siehe UniVZ
(<http://univz.uni-goettingen.de/qisserver/rds?state=user&type=0>)

Modulübersicht
Pflichtmodule
Modul <i>B. Ger. 1.1 (alt. 1.1)</i>: Basismodul (Orientierungsmodul): Einführung in die Germanistik – Grundtechniken, Konzepte, Methoden (12 C) Modul <i>B. Ger. 1.2 (alt. 1.2)</i>: Basismodul (Orientierungsmodul): Einführung in die Germanistik – Grundtechniken, Konzepte, Methoden (12 C) Modul <i>B. Ger. 2.1 (alt. 2.1)</i>: Aufbaumodul Literaturwissenschaft – Historische und systematische Perspektiven (6 C) Modul <i>B. Ger. 2.2 (alt. 2.2)</i>: Aufbaumodul Mediävistik – Historische und systematische Perspektiven (6 C) Modul <i>B. Ger. 2.3 (alt. 2.3)</i>: Aufbaumodul Sprachwissenschaft – Historische und systematische Perspektiven (6 C) Modul <i>B. Ger. 3.1 (alt. 3.1)</i>: Vertiefungsmodul Literaturwissenschaft – Text, Medien, Kultur (7 C) Modul <i>B. Ger. 3.2 (alt. 3.2)</i>: Vertiefungsmodul Mediävistik – Text, Medien, Kultur (7 C) Modul <i>B. Ger. 3.3 (alt. 3.3)</i>: Vertiefungsmodul Sprachwissenschaft – Sprache, Medium und Gesellschaft (7 C) Pflichtmodul für das fachwissenschaftliche Profil, das berufsfeldbezogene Profil, das Profil Studium generale: Modul <i>B. Ger. 4 (alt. 4)</i>: Außerschulische Wissensvermittlung (3 C) <i>Pflichtmodul für das lehramtbezogene Profil:</i> Modul <i>B. Ger. 5 (alt. 5)</i>: Fachdidaktik Deutsch–Außerschulische und schulische Fachdidaktik (6 C)
Wahl(pflicht)module
<u>Wahlpflichtmodule für das fachwissenschaftliche Profil /Wahlmodule für den Professionalisierungsbereich/Optionalbereich im berufsfeldbezogenen Profil, lehr- amtsbezogenen Profil, Profil Studium generale</u> Modul <i>B. Ger. 6:</i> Angewandte Germanistik (6 C) Modul <i>B. Ger. 7:</i> Interkulturelle Germanistik (6 C) Modul <i>B. Ger. 8:</i> Theoretische und historische Problemstellungen d. Germanistik (6 C) Modul <i>B. Ger. 9:</i> Systematische Aspekte germanistischer Forschung (4 C) Modul <i>B. Ger. 10:</i> Text- und Kommunikationsmanagement (4 C) Modul <i>B. Ger. 11:</i> Medialität und Intermedialität (4 C)

B Ger 1.1 – Basismodul „Einführung in die Germanistik“

Basisseminar 1.1**Mediävistik 1.1**

Bitte beachten Sie die Regelungen zu den ANMELDEVERFAHREN!

Winst 453143	Basisseminar 1.1 Mi 10-12, Beginn: 15.04.2009	VG 1.108
-----------------	---	----------

Das Basisseminar Mediävistik 1.1 führt anhand ausgewählter Texte in die deutsche Sprache und Literatur des Mittelalters ein. Der Schwerpunkt liegt auf der historischen Grammatik – insbesondere des Mittelhochdeutschen –, auf ihrer systematischen Vermittlung und textbezogenen Einübung. Praktisches Ziel dabei ist der Erwerb einer zureichenden Lektürefähigkeit. – Ein weiterer Schwerpunkt kann darin bestehen, einen Überblick über die Hauptgattungen mittelalterlicher Literatur zu vermitteln, mit wissenschaftlichen Kategorien zu deren Interpretation und literaturhistorischen Einordnung bekannt und mit Grundtechniken literaturwissenschaftlichen Arbeitens vertraut zu machen. Das Basisseminar Mediävistik 1.1 schließt mit einer Klausur ab.

B Ger 1.2 – Basismodul „Einführung in die Germanistik“

Vorlesungen

Busch, Bleumer, Stockinger 453144	Grundlagen 1.2 Mo 8-10, Beginn: 20.04.2009	ZHG 010
---	--	---------

Busch, Bleumer, Stockinger 453145	Grundlagen 1.2 Mo 10-12, Beginn: 20.04.2009	ZHG 010
---	---	---------

Die Vorlesung führt in die Grundlagen des Studiums der Germanistik, d. h. ihrer Teilfächer Literaturwissenschaft, Mediävistik und Sprachwissenschaft, ein. Im Mittelpunkt stehen Arbeitstechniken wie Literaturbeschaffung, die Verfertigung einer Hausarbeit u. a. – Der literaturwissenschaftliche Teil der Vorlesung beschäftigt sich dabei mit der Klärung von Grundbegriffen der neueren deutschen Literaturwissenschaft und der germanistischen Mediävistik sowie mit Strategien der Texterschließung in den verschiedenen Gattungen. Im Zentrum des linguistischen Teils stehen grundlegende Konzeptionen zur Untersuchung von *Sprache als System* und *Sprache im Gebrauch*. Die Vorlesung ist eine Pflichtveranstaltung für Studierende des B.A.-Studiengangs *Germanistik* im Rahmen des Moduls 1.2 (Basismodul: Einführung in die Germanistik – Grundtechniken, Konzepte, Methoden). Der Stoff der Vorlesung *Grundlagen 1.2* geht anteilig in die jeweiligen Proseminar-Klausuren der am Modul 1.2 beteiligten Teilfächer (Literaturwissenschaft, Mediävistik und Sprachwissenschaft) ein.

Basisseminar 1.2

Das Basisseminar 1.2 setzt die Arbeit des Vorsemesters fort und vertieft sie vor allem im Hinblick auf die Erarbeitung einzelner Texte und grundlegender Kategorien mediävistischer Literaturwissenschaft. Daneben wird das Grammatikwissen gefestigt und weiter vervollständigt.

Es gelten die Regeln des ANMELDEVERFAHRENS über StudIP.

Bleumer 453150	Ulrich von Zatzikhoven: Lanzelet Mo 14-16, Beginn: 20.04.2009	VG 4.107
-------------------	---	----------

Für die frühe Forschung war der ‚Lanzelet‘ ein Skandal. Die Geschichte eines Helden, der eine Frau nach der anderen gewinnt, dem sich die adligen Damen geradezu anbieten, auch wenn er ihre Väter oder Onkel erschlägt, sie ließ sich mit den Wertvorstellungen der Interpreten nicht vermitteln. Der Interpretationsprozess kam dadurch gar nicht erst in Gang. Die spätere Einsicht, dass die wiederholten Frauenbegegnungen als ein Strukturmoment des Textes zu begreifen sind, hat dieses moralische Problem offenbar erledigt, dafür aber die Schwierigkeiten der genaueren literarhistorischen Einordnung von Ulrichs Text erst deutlich gemacht: Der ‚Lanzelet‘ folgt nicht jenem Schematismus, der für die sogenannten klassischen Artusromane gilt. Dennoch ist aber irgendeine Art von Berührung mit den klassischen Erzählmaterialien offensichtlich. Wie ist also das Erzählen im ‚Lanzelet‘ überhaupt angelegt? Mit welchen Mitteln lässt es sich beschreiben? Und wie ist das Verhältnis zu den anderen Artusromanen zu sehen? Diese grundsätzlichen Fragen gilt es immer noch zu klären.

Zur *Vorbereitung* den Abschnitt zum ‚Lanzelet‘ in: Volker Mertens: Der deutsche Artusroman. Stuttgart 2005 (RUB 17609, Literaturstudium). Der Text wird am Anfang des Semesters in einer Lesefassung zur Verfügung gestellt. Grundsätzlich gilt die Orientierung an der Ausgabe von Florian Kragl: Ulrich von Zatzikhoven: Lanzelet. Hrsg. von Florian Kragl. 2 Bde. Berlin, New York 2006.

Emmelius 453151	Wirnt von Grafenberg: Wigalois Di 10-12, Beginn: 14.04.2009	VG 2.104
--------------------	---	----------

Der *Wigalois* des Wirnt von Grafenberg gehört zu den sogenannten ‚nachklassischen‘ Artusromanen. Er entsteht gut eine Generation nach den Romanen Hartmanns von Aue (*Erec*, *Iwein*) und einige Jahre nach Wolframs *Parzival*. Der *Wigalois* kennt diese Texte und bezieht sich zum Teil explizit auf sie. Aber er verändert das Erzählen vom arthurischen Helden auch ganz erheblich: Man hat Wigalois, den Protagonisten des Romans und Sohn des besten Artusritters Gawein, auch einen Helden ohne Krise genannt. Zwar durchläuft er wie seine berühmten literarischen Vorgänger Iwein, Erec und Parzival eine Reihe von *âventiuren*, er gewinnt eine Frau, ist in seinen Kämpfen erfolgreich und kann schließlich die Herrschaft über ein Königreich antreten, aber zugleich scheint er sich im Verlauf seines Weges nicht entscheidend zu verändern.

Das Seminar wird sich mit der Gattung des Höfischen Romans beschäftigen und versuchen, die Erzählprinzipien des *Wigalois* vor dem Hintergrund der gattungsstiftenden Texte zu bestimmen. Im Zentrum des Seminars stehen gemeinsame Lektüre und Übersetzung. Daneben wird das Pensum zur mittelhochdeutschen Grammatik abgeschlossen. *Textgrundlage* für das Seminar und zur Anschaffung empfohlen: Wirnt von Grafenberg, *Wigalois*. Text der Ausgabe von J.M.N. Kapteyn. Übers., erläutert und mit einem Nachwort vers. von Sabine Seelbach und Ulrich Seelbach. Berlin / New York 2005. Zur *Einführung* empfehle ich: Den Abschnitt zum *Wigalois* bei Volker Mertens,

Der deutsche Artusroman. Stuttgart 1998 (RUB 17609), S. 176-185, sowie Christoph Fasbender, Der ‚Wigalois‘ Wirnts von Grafenberg. Eine Einführung. Berlin/New York 2009.

Hammer 453148	Minnesang von den Anfängen bis ins 14. Jahrhundert Di 18-20, Beginn: 14.04.2009	VG 4.107
------------------	---	----------

Liebeslyrik, im deutschen Sprachraum Ende des 12. Jahrhunderts etabliert, folgt strengen Konventionen – inhaltlich wie stilistisch. Sie basiert auf einem festen Rollenverständnis, das sich besonders in den Texten des ‚Frühen‘ und ‚Hohen‘ Minnesangs zeigt. Doch schon bald werden einige dieser Vorgaben hinterfragt: Dichter wie beispielsweise Walther von der Vogelweide oder Neidhart gehen in völlig unterschiedlicher Weise mit den Konventionen des Minnesangs um, stellen sie in Frage oder brechen sie bewußt auf; sie fügen neue Inhalte hinzu oder verkehren tradierte Normen. Das Rollenbewußtsein verändert sich, Produktions- wie Rezeptionsbedingungen stehen im Wandel, Schriftlichkeit löst Mündlichkeit immer mehr ab. In der späteren Entwicklung dominiert oft (nur noch?) die bloße Formkunst; inhaltliche Gestaltung verliert an Stellenwert. Primär soll im Seminar anhand ausgewählter Lieder der wichtigsten mhd. Lyriker ein Überblick über die unterschiedlichen Ausdrucksformen dieses Genres gewonnen werden, um die narrativen Konzeptionen mittelalterlicher Lyrik zu erfassen und die Veränderungen in Form, Sprache und Inhalt zu diskutieren.

Literatur: Textgrundlage wird die Ausgabe Des Minnesangs Frühling. Unter Benutzung d. Ausg. v. Karl Lachmann u. Moriz Haupt, Friedrich Vogt und Carl von Kraus, bearb. von Hugo Moser und Helmut Tervooren, Bd. 1, 38. ern. rev. Aufl., Stuttgart 1988 sein; weitere Texte werden in einem Reader zur Verfügung gestellt. Zur *Einführung* empfiehlt sich Günther Schweikle, Minnesang, Stuttgart ²1995.

Nowakowski 453153	Hartmann von Aue, ‚Iwein‘ Do 12-14, Beginn: 16.04.2009	VG 2.104
----------------------	--	----------

Hartmanns von Aue zweiter Artusroman *Iwein*, der um 1200 als Übertragung der altfranzösischen Vorlage *Yvain* des Chrétien de Troyes entstanden ist, erzählt die Geschichte des Löwenritters Iwein, der zunächst die Landesherrin Laudine als Ehefrau gewinnen und dadurch zum Herrscher avancieren kann, doch seine Pflichten als Ehemann und Landesherr vernachlässigt. Laudine bricht öffentlich mit Iwein, der daraufhin dem Wahnsinn verfällt, sich aber schließlich durch eine Reihe von *âventiuren* rehabilitieren kann. Die Erzählung bietet die Möglichkeit, zentrale Konzepte der höfischen Literatur wie *minne*, *êre* und *triuwe* und deren Funktions- und Bedeutungszusammenhänge zu erarbeiten. Neben gattungs- und strukturspezifischen Fragestellungen zum Artusroman sollen genderspezifische Themen und die Frage nach der Alterität der mittelalterlichen Literatur und Kultur berücksichtigt werden – so soll etwa Iweins Wahnsinn in seiner historischen Dimension untersucht werden. Das Seminar erweitert, ergänzt und vertieft zudem die im Basisseminar 1.1 erlernten Grundlagen im Umgang mit der mittelhochdeutschen Sprache. Im Mittelpunkt steht eine genaue Lektüre des Textes.

Textgrundlage zur Anschaffung: Hartmann von Aue: Iwein. Text und Übersetzung. Text der siebenten Ausgabe von G.F. Benecke, K. Lachmann und L. Wolff. Übersetzung und Nachwort von Thomas Cramer. 4., überarb. Aufl. Berlin, New York 2001.

Winst 453154	Hartmann von Aue: ‚Erec‘ Mo 12-14, Beginn: 20.04.2009	VG 4.104
-----------------	---	----------

Winst 453146	Hartmann von Aue: ‚Erec‘ Mo 16-18, Beginn: 20.04.2009	VG 4.107
-----------------	---	----------

Winst 453155	Hartmann von Aue: ‚Erec‘ Di 12-14, Beginn: 14.04.2009	VG 4.104
-----------------	---	----------

Der Artusroman hält Einzug in die deutschsprachige Literatur, als Hartmann von Aue in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts den *Erec*-Roman des Chrestien de Troyes aus dem Französischen überträgt. Erzählt wird die Geschichte des Protagonisten Erec, der zunächst mit Enite eine ideale Ehefrau erlangen kann und Landesherrscher wird, dann aber aufgrund gesellschaftlicher Defizite zusammen mit Enite einen *âventiure*-Weg absolvieren muss, auf dem viele Kämpfe zu bestehen sind. Minne und Kampf strukturieren den Text und bilden zugleich zentrale Muster ritterlicher und herrschaftlicher Identitätskonstitution, die auch im Seminar im Mittelpunkt stehen sollen. Die literarisch vermittelten Kategorien adligen Selbstverständnisses – wie etwa *êre* und *triuwe* –, die der Roman entwirft, werden erarbeitet. Konzeptionen von Männlichkeit und Weiblichkeit sowie Zusammenhänge von Herrschaft und Gewalt bilden weitere Themenbereiche des Seminars. Nicht zuletzt werden uns auch gattungs- und strukturspezifische Fragen zum Artusroman beschäftigen. Neben diesen thematischen Schwerpunkten stehen die Vertiefung der Lektüre- und Übersetzungsfähigkeiten sowie die weiterführende Vermittlung der mittelhochdeutschen Grammatik im Zentrum. **Textgrundlage (bitte anschaffen):** Hartmann von Aue. *Erec*. Mittelhochdeutscher Text und Übertragung von Thomas Cramer. Frankfurt a. M.: Fischer 1972.

Witthöft 453157	Herrand von Wildonie Mi 10-12, Beginn: 15.04.2009	VG 2.104
--------------------	---	----------

Ganz dem mittelalterlichen Prinzip des Wiedererzählens verpflichtet, greift der – auch politisch aktive – steirische Adlige Herrand von Wildonie europäische Stofftraditionen der Schwank- und Märendichtung auf. Zwei Mären erzählen von aufopferungsvoller Gattentreue und listig perfidem Ehebruch; eine Mirakelerzählung setzt sich mit Hochmut und Fall eines Kaisers auseinander und ein Tierbîspel veranschaulicht Vasallentreue. Ein Vergleich mit Boccaccios ‚Decameron‘, mit altfranzösischen Fabliaux und lateinischen Exempeln, aber auch mit Mären des Strickers, soll dazu beitragen, die Spielräume der Variation und Kombination bestimmter Erzählschemata, Figurenkonstellationen und Handlungsmuster zu erkennen. Zudem sollen die Märenthemen (Ehe, Sexualität, politische (Un)Ordnung und scheiternde Herrschaftsrepräsentation) in ihren kulturellen Kontexten bzw. in den zeitgenössischen Diskursen verortet werden. Auch die drei Minnelieder Herrands werden im Kontext der zeitgenössischen Minnelyrik zur Diskussion gestellt. Das überschaubare Oeuvre Herrands bietet sich an, das im Basisseminar 1.1 erworbene Wissen um die Besonderheiten des mittelalterlichen Erzählens zu erweitern und die Kenntnisse der mittelhochdeutschen Grammatik – sowie die Lektüre- und Übersetzungsfähigkeiten – weiter zu vertiefen. Die Texte werden zu Semesterbeginn als Kopiervorlage zur Verfügung gestellt.

Zur *Einführung*: KLAUS GRUBMÜLLER, Mittelalterliche Novellistik im europäischen Kontext. Die komparatistische Perspektive, in: MARK CHINCA u. a. (Hgg.), Mittelalterliche Novellistik im europäischen Kontext. Kulturwissenschaftliche Perspektiven (Beiheft zur ZfdPh 13), Berlin 2006, S. 1-23.

B Ger 2.2 – Aufbaumodul germanistische Mediävistik

Vorlesungen

Sahm 453163	Aufbau-/ Wahlvorlesung Wolfram von Eschenbach und die höfische Literatur Fr 10–12; Beginn: 24.04.2009 (!)	AP 26
----------------	---	-------

Von Wolfram von Eschenbach sind neun Lieder und drei epische Texte überliefert: die beiden Gralsromane ‚Parzival‘ und ‚Titurel‘ sowie der auf die Chanson de geste zurückgehende ‚Willehalm‘. Die Vorlesung bietet eine Einführung in die Texte vor dem Hintergrund der aktuellen Forschungsliteratur und fragt dabei textübergreifend nach der Erzählerrolle, den französisch-deutschen Literaturbeziehungen, der Rolle von Auftraggeber und Publikum, der Bedeutung der sog. Höfischen Dichtersprache sowie nach Wirkung und Rezeption der Texte Wolframs in Mittelalter und Neuzeit.

Zur *Einführung*: Joachim Bumke, Wolfram von Eschenbach, 8., völlig neu bearbeitete Aufl. Stuttgart/Weimar 2004.

Aufbauseminare

Es gelten die Regeln des ANMELDEVERFAHRENS über StudIP.

Emmelius 453162	Später Minnesang Di 14-16, Beginn: 14.04.2009	ERZ N 115
--------------------	---	-----------

Dem Minnesang des 13. Jahrhunderts wird in der Germanistischen Mediävistik häufig nicht so viel Aufmerksamkeit gewidmet wie den großen Autoren des frühen und hohen Minnesangs, wie sie z.B. die Sammlung „Des Minnesangs Frühling“ zusammenstellt. Lange war man der Ansicht, dass mit Walther von der Vogelweide ein Höhepunkt und zugleich ein Abschluss der Gattung erreicht sei, auf den nur noch Epigonales folge. Entsprechend abwertend waren die Urteile, die man dem späten Minnesang zuschrieb: Er sei objektivierend, formalistisch und als entritualisierte Praxis nicht mehr von gleicher ethischer Verbindlichkeit wie der Hohe Sang. Heute wird der nachwalthersche Minnesang differenzierter betrachtet und in seinen unterschiedlichen Möglichkeiten der Gattungsentwicklung gewürdigt: Von den Liedern Gotfrieds von Neifen, die sich noch nicht sehr weit vom Konzept der Hohen Minne entfernt haben, über die parodistischen Lieder Neidharts bis zu den Klangexperimenten Konrads von Würzburg und den Liedern Johannes Hadlaubs, der wie kein anderer die gesamte minnesängerische Tradition überblickt.

Das Seminar wird sich mit den Liedern dieser und weiterer Autoren beschäftigen und versuchen, sich vor dem Hintergrund älterer und neuerer Einschätzungen der Forschung ein Bild vom späten Minnesang zu machen. *Textgrundlage*: Zu Beginn des Seminars wird den Teilnehmern/innen ein Reader mit einer Auswahl an Liedern zur Verfügung gestellt. Zur *Einführung* (und Anschaffung) empfehle ich: Gert Hübner, Minnesang im 13. Jahrhundert. Eine Einführung. Tübingen 2008.

Grenzmann 453182	Die Gahmuret-Bücher des ‚Parzival‘ Di 12-14, Beginn: 14.04.2009	VG 2.105
---------------------	---	----------

Die Gahmuret-Geschichte umfasst die ersten zwei Bücher des ‚Parzival‘. Sie bietet die Vor-

geschichte zur Handlung des Romans und schafft u.a. die Grundlage für das Auftreten des Feirefiz, Parzivals Halbbruder, in den abschließenden Büchern. Zentrales Thema ist die *ritterschaft*, also ritterlicher Kampf und Minne. Hervorstechend ist der neue Realitäts- und Gegenwartsbezug mit dem Mittelmeerraum und dem Orient der Kreuzzüge.

Zur *einführenden Lektüre* empfohlen: Kurt Ruh, *Höfische Epik des deutschen Mittelalters*. Bd. II, Berlin 1980, insbes. S. 119-129; Joachim Bumke, *Wolfram von Eschenbach*. 6. Aufl. Stuttgart 1991 (Sammlung Metzler. 36), insb. S. 50-59, 132-141, 185f.; *Die deutsche Literatur des Mittelalters*. Verfasserlexikon, Bd. 10 (1999), Sp. 1376-1418, insbes. Sp. 1381-1397.

Hammer 453185	Kaiserchronik Mi 16-18, Beginn: 15.04.2009	VG 4.104
------------------	--	----------

Die älteste deutsche Reimchronik, die um 1150 entstandene Kaiserchronik, stellt einen bemerkenswerten Fall mittelalterlicher Geschichtsschreibung dar: Sie erzählt die Geschichte der deutschen Kaiser, beginnend von Caesar über die römischen Kaiser bis zum Beginn der staufischen Herrscher. Bemerkenswert ist vor allem die einzigartige Konzeption einer Verklammerung von chronikalischer und legendarischer Erzählung, die als eine Konsequenz die völlige Umgehung des Investiturestreites sowie der Periode der oströmischen Oberhoheit hervorbringt und statt dessen immer wieder einen Konsens zwischen Kaisern und Päpsten inszeniert. Jedem Herrscher wird so eine exemplarische *Narratio* in Form von Legenden, Sagen oder Anekdoten zugewiesen, die das Modell einer geistlichen Legitimierung der weltlichen Herrschaft stützen sollen; historiographische und hagiographische Erzählweise durchdringen sich. Dem Seminar geht es darum, diese Gesamtkonzeption, die sich von der mittelalterlichen Historiographie grundlegend unterscheidet, herauszuarbeiten. Dies soll anhand der Analyse von Erzählverfahren, Motivationsstrukturen und heilsgeschichtlicher Begründungsstrategien von ausgewählten, in sich abgeschlossenen Einzelpassagen geprüft werden, die je für sich auf diese Konzeption abbildbar sind.

Literatur: Für die Kaiserchronik liegt keine Übersetzung vor; der Text ist in frühmhd., dialektal z.T. stark beeinflusster Sprache verfaßt. Ein Reader mit entsprechenden Textauszügen wird Ende März zur Verfügung gestellt. Zur ersten Orientierung sollte der entsprechende Artikel im Verfasserlexikon vorbereitet werden.

Runow 453181	Heinrich von Veldeke: 'Eneasroman' Do 16-18, Beginn: 16.04.2009	VG 4.104
-----------------	---	----------

In diesem Seminar können Sie den ersten mittelhochdeutschen Antikenroman kennenlernen, den Heinrich von Veldeke nach dem Vorbild der *Aeneis* Vergils und vermittelt durch den französischen *Roman d'Eneas* gegen Ende des 12. Jahrhunderts verfasste. Ein Roman, der nicht nur wegen seines Stoffes interessant ist (vom Untergang Trojas über die tragisch gescheiterte Liebe des Titelhelden Eneas zu Dido bis zur Gründung Roms), sondern auch, weil Veldeke den reinen Reim in die deutsche Dichtung eingeführt hat (so Gottfrieds von Straßburg berühmte Verse: *er inpfete daz êrste rîs in tiutscher zungen*) und als „der große Wegbereiter der höfischen Dichtung“ (L. Wolff) gilt. Daneben hat der Text selbst eine spannende, um nicht zu sagen kriminalistische Eigengeschichte: Das unfertige Manuskript wurde entwendet und konnte erst Jahre später an anderem Ort vollendet werden – und zwar, wie es im Epilog (v. 13462) heißt: *anders dan obz im wâr bliben*, also anders als ursprünglich geplant. – Eine nicht ganz eindeutige Aussage, die mitten in philologische Überlegungen hineinführt, die als das 'Veldeke-Problem' diskutiert wird. Diesem und weiterem wollen wir im Seminar nachspüren.

Textgrundlage zur Anschaffung: Heinrich von Veldeke, *Eneasroman*. Mittelhochdeutsch/ Neuhochdeutsch, nach dem Text von Ludwig Ettmüller ins Neuhochdeutsche übersetzt, mit einem Stellenkommentar und einem Nachwort von Dieter Kartschoke, Stuttgart 1986 (Reclam Universalbiblio-

thek 8303; 17,- €). Erste Textkenntnis sowie die Bereitschaft, sich nebenbei auch in das Vergilsche Epos einzulesen, werden vorausgesetzt.

Winst 453180	„Das Nibelungenlied“ Di 14-16, Beginn: 14.04.2009	VG 4.104
-----------------	---	----------

Das um 1200 entstandene ‚Nibelungenlied‘ vereint zwei ursprünglich getrennte Stoffkreise historischer und mythologischer Herkunft: zum einen die Erzählung vom Tode Siegfrieds des Drachentöters, zum anderen die vom Untergang der Burgunden. Das ‚Nibelungenlied‘ erzählt zunächst von Siegfrieds Minne zu Kriemhild und endet schließlich mit einer blutigen Katastrophe. Damit treten bereits zwei unterschiedliche Logiken des Erzählens in den Blick: Sowohl höfische als auch heldenepische Perspektivierungen organisieren das ‚Nibelungenlied‘. Neben sagengeschichtlichen und gattungsspezifischen Fragestellungen werden wir uns im Seminar mit den im Text entworfenen Formen von Vergesellschaftung – Verwandtschaft, Herrschaft, Freundschaft – sowie mit den Zusammenhängen von Macht und Gewalt befassen. Weitere Themenbereiche des Kurses sind Minne und Ehe und das im Mittelalter äußerst produktive Strukturschema der Brautwerbung. Grundsätzlich sollen literarisch vermittelte Kategorien adligen Selbstverständnisses beleuchtet werden.

Textgrundlage (bitte anschaffen): Das Nibelungenlied. Mittelhochdeutsch/Neuhochdeutsch. Nach dem Text von Karl Bartsch und Helmut de Boor ins Neuhochdeutsche übersetzt und kommentiert von Siegfried Grosse. Durchges. und verb. Aufl. (RUB 644) Stuttgart: Reclam, 2002.

Winst 453183	Hartmann von Aue: ‚Iwein‘ Mi 12-14, Beginn: 15.04.2009	VG 2.104
-----------------	--	----------

Hartmanns zweiter Artusroman *Iwein*, der um 1200 entstanden ist, erzählt, wie der Protagonist die Landesherrscherin Laudine gewinnt, aber schon bald wieder verliert: Da er nicht zum vereinbarten Termin zu ihr zurückkehrt, sagt Laudine sich von Iwein los. Iwein verfällt dem Wahnsinn und fristet für einige Zeit sein Leben im Wald. Nach seiner Heilung absolviert er eine *âventiure*-Kette, die sich auf sein Versäumnis bezieht. Mit einem Löwen als Begleiter kann er seine ritterliche Identität erneut etablieren. Schließlich erlangt Iwein Laudine zurück.

Der Text diskutiert die Vereinbarkeit von Minne, Ehe und Herrschaft und setzt diese zum ritterlichen Kampf in Beziehung; auch im Seminar sollen diese Themen im Mittelpunkt stehen. Die Konstitution adlig-ritterlicher Identität, die der Roman eindringlich in der Sequenz von Iweins Identitätskrise verhandelt, wird uns ebenfalls beschäftigen. Die Gattungs- und Strukturproblematik des Artusromans bildet ein weiteres Thema des Kurses. Hinzu kommt die Analyse der bildlichen Darstellungen der *Iwein*-Geschichte.

Textgrundlage (bitte anschaffen): Hartmann von Aue. *Iwein*. Text der siebenten Ausgabe von G.F. Bennecke, K. Lachmann und L. Wolff. Übersetzung und Anmerkungen von Thomas Cramer. 4. überarb. Aufl. (de Gruyter Texte) Berlin / New York: Walter de Gruyter, 2001.

Witthöft 453186	Normverstöße in der mittelhochdeutschen Märendichtung Di 8-10, Beginn: 14.04.2009	VG 2.104
--------------------	---	----------

Zu Beginn des 13. Jahrhunderts treten kurze Verserzählungen (Mären) als neue Form des Erzählens auf, die sich durch Variation und Kombination bekannter Handlungsmuster und Figurenkonstellationen auszeichnen. Sie überliefern recht eigenwillige Entwürfe einer scheinbar unbeherrschbaren, grotesken Welt, in der die sozialen, geschlechtlichen und auch politischen Ordnungsvorstellungen der mittelalterlichen Gesellschaft durch Tabubrüche und Normverstöße auf den Kopf und damit in Frage gestellt werden. Herrschsüchtige Frauen, schwache Männer, unter-

geschobene Bräute und betrogene Betrüger sind die seriellen ‚Helden‘ dieser Kleinepik. Ein Fragen nach dem kulturspezifischen Sinn betrifft zugleich die Erzähllogik und die Erzähltechnik. Ist auch auf narrativer Ebene kein sinnstiftendes Ordnungssystem zu greifen, so dass sich tatsächlich von einem „Erzählen im gattungsfreien Raum“ (W. Haug) sprechen lässt?

Ein Konvolut ausgewählter Texte – u. a. des Strickers und Heinrich Kaufringers – wird zu Semesterbeginn bereitgestellt.

Zur *Einführung*: UDO FRIEDRICH, Trieb und Ökonomie. Serialität und Kombinatorik in mittelalterlichen Kurzerzählungen, in: MARK CHINCA u. a. (Hgg.), *Mittelalterliche Novellistik im europäischen Kontext. Kulturwissenschaftliche Perspektiven* (Beiheft zur ZfdPh 13), Berlin 2006, S. 48-75.

B Ger 3.2 – Vertiefungsmodul Mediävistik

Vorlesungen

Friedrich 453184	Höfischer Roman Mi 14-16, Beginn: 15.04.2009	ZHG 102
---------------------	--	---------

Die mittelalterliche erzählende Literatur wird gemeinhin in zwei große Erzählformen unterteilt: in Heldenepik und höfische Epik. Seit der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts verändern sich offenbar die kulturellen Rahmenbedingungen für die Produktion und Rezeption von Literatur: Neben Erzählungen vom Heros treten solche von Rittern, die signifikant andere Ziele verfolgen. Zu verändern scheint sich das Verhältnis des Einzelnen zur Gesellschaft und zur Kultur. Das ist als Opposition von Exorbitanz und Repräsentation beschrieben worden. Die Vorlesung führt in die Grundlagen der Höfischen Epik ein. Sie gibt einen Überblick über die Gattungsentwicklung seit dem 12. Jahrhundert (Heinrich von Veldeke), beschreibt die Gattungskonstituenten und die Verortung der Gattung im sozialen Kontext, schließlich die spezifisch literarischen Darstellungstechniken. Zur *Einführung*: Kurt Ruh: *Höfische Epik des deutschen Mittelalters*. 2 Bde., Berlin 1977/1980 (Grundlagen der Germanistik 7/25).

Vertiefungsseminare

Es gelten die Regeln des ANMELDEVERFAHRENS über StudIP.

Bleumer 453188	Aventiurehafte Dietrichepik Mo 16-18, Beginn: 20.04.2009	VG 2.103
-------------------	--	----------

Man hat die aventiurehafte Dietrichepik bisweilen auch als märchenhafte Dietrichepik bezeichnet: Dies trifft ungefähr das Figureninventar der Texte, in denen u.a. Riesen und Riesinnen, Zwerge, Drachen und Zauberrequisiten vorkommen. Aber das Etikett verfehlt die Erzählweise der Texte. Aufgrund der Episodenstruktur der Texte mag man darum die Bezeichnung als ‚aventiurehaft‘ weiterhin favorisieren, zumal die Handlungen häufig auch auf die ritterliche Qualifizierung des Protagonisten Dietrich von Bern hinauslaufen. Dennoch bleibt die Form der Texte ungleich offener als im Aventiureroman: Die Texte liegen in unterschiedlichen Fassungen vor, variieren demnach

ihre Handlungsverläufe im Übergang von Mündlichkeit und Schriftlichkeit. Weil zudem Dietrich von Bern kein Roman-, sondern ein Epenheld ist, den man aus dem ‚Nibelungenlied‘ und der historischen Dietrichepik kennt, ist die Frage nach dem schemagebundenen Erzählen in der sog. aventiurehaften Dietrichepik immer noch zu stellen. Das Seminar möchte folglich versuchen, an den bekannteren Beispielen dieses Genres (Eckenlied, Laurin, Virginal) dessen intertextuellen, medialen und narrativen Parameter zu bestimmen.

Zur *Einführung*: Joachim Heinzle: Einführung in die mittelhochdeutsche Dietrichepik. Berlin, New York 1999 (De-Gruyter-Studienbuch). Lesefassungen der Texte werden in einem Reader zusammengestellt.

Friedrich 453192	Kreuzzugsdichtung Do 8-10, Beginn: 16.04.2009	VG 2.103
---------------------	---	----------

Kulturelle Diskurse konstituieren ihre Identität mit Vorliebe über Oppositionen: Griechen und Barbaren, Christen und Heiden, Kapitalismus und Sozialismus, Freiheit und Terrorismus. Gleichzeitig vollzieht sich die Selbstvergewisserung des Eigenen aber über die Auseinandersetzung mit dem Fremden. Das Fremde ist Distanzierungs- und Reflexionsfigur zugleich. Im Kreuzzug treffen nicht nur rivalisierende Glaubensrichtungen aufeinander, sondern auch fremde Kulturen. Zu fragen ist, wie sich solche Ambivalenz in Kreuzzugsliteratur einerseits und Kreuzzugsdichtung andererseits niederschlägt, welche Strategien der politische und literarische Diskurs in Auseinandersetzung mit dem Anderen entwickelt. Die Kreuzzüge zwischen dem 11. und dem 14. Jahrhundert haben in Reden und Liedern, in Chroniken und Traktaten, in Legenden, Epen und Gedichten eine massive Medienwirkung erfahren und ein stereotypes „Bild“ des Heiden und des Christen entworfen. An ausgewählten literarischen Beispielen – Rolandslied, Eraclius-Legende, Carmina Burana, Minnesang, aber auch an Kreuzzugsreden (Urban II), Traktaten (Bernhard von Clairvaux) und Chronikauszügen soll diesem „Bild“ nachgegangen werden. Grundlage bildet das Rolandslied des Pfaffen Konrad. Weitere Textauszüge werden in einem Reader zusammengestellt. **Eine Lektüre des Rolandsliedes vor Seminarbeginn ist verpflichtend.** *Literatur*: Das Rolandslied des Pfaffen Konrad. Mittelhochdeutsch/Neuhochdeutsch, hg. übers. u. komm. v. Dieter Kartschoke, Stuttgart 2004. Zur *Einführung*: Hans Eberhard Mayer: Geschichte der Kreuzzüge, Stuttgart 2000.

Friedrich 453187	Adelige Sozialisation in der mittelalterlichen Literatur Do 10-12, Beginn: 16.04.2009	VG 2.103
---------------------	---	----------

Erziehung stellt eines der zentralen Problemfelder der beiden ‚Kulturen‘ des Mittelalters dar. Zahlreiche Schriften über die Erziehung der Novizen und Höflinge verdeutlichen die Anstrengungen der christlichen und höfischen Kultur, Körper und Geist zu disziplinieren. Sowohl im monastischen wie im höfischen Bereich gilt die Domestizierung natürlicher Affekte als Voraussetzung einer geordneten Kommunikation, und die Modelle beider Richtungen besitzen vielfache Überschneidungen. Den Erziehungsschriften stehen aber nun literarische Modelle gegenüber, die ein komplexeres Problemfeld skizzieren, indem sie anders auf die natürlichen und kulturellen Voraussetzungen reflektieren. Das Seminar untersucht Erziehungsgeschichten adeliger Zöglinge (Alexander, Gregorius, Parzival, Tristan, Hagen, Wolfdietrich, Achill u.a.) und fragt nach den Sozialisationsräumen (Wildnis-Hof-Kloster), Sozialisationsinstanzen (Providenz-Natur-Genealogie) und nach den Medien der Sozialisation (Buch/Waffe), vor allem aber nach dem besonderen Status literarischer Sondersozialisierungen gegenüber den dominanten Erziehungsdiskursen. Ein Reader mit den Texten steht schon in der vorlesungsfreien Zeit zur Verfügung.

Zur *Einführung*: Joachim Bumke: Höfischer Körper – Höfische Kultur, in: Modernes Mittelalter. Neue Bilder einer populären Epoche, hg. v. Joachim Heinzle, Frankfurt a. M., Leipzig 1994, S. 67-102.

Sahm 453189	Das geistliche Spiel im Mittelalter Do 16-18, Beginn: 23.04.2009 (!)	VG 1.108
----------------	--	----------

Das geistliche Spiel des 13. bis 17. Jahrhunderts war mit Hunderten von Akteuren, Tausenden von Zuschauern und mehrtägigen Aufführungen eine Großveranstaltung in der Stadt. Nach einem Überblick über die verschiedenen Typen des geistlichen Spiels (Weihnachtsspiel, Osterspiel, Passionspiel, Fronleichnamsspiel) soll der Schwerpunkt des Seminars auf den Passionsspielen liegen: Welche spezifischen Möglichkeiten bietet die dramatische Form, das Passionsgeschehen zur Anschauung zu bringen? Zum Vergleich werden einerseits Marienklagen und Passionstraktate herangezogen und andererseits der wohl jüngste Beitrag zur massenwirksamen *meditatio passionis Christi*: der Film ‚Die Passion Christi‘ von Mel Gibson aus dem Jahr 2004.

Eine *Kopiervorlage* mit zentralen Texten liegt Anfang April in der Bibliothek bereit.

Sahm/Noll 453195	Spätmittelalterliche Kultur in Nürnberg Mi 16-18, Beginn: 22.04.2009 (!)	PH 13
---------------------	--	-------

Das von Kunstgeschichte und Literaturwissenschaft gemeinsam getragene Seminar untersucht am Beispiel Nürnbergs den kulturellen Wandel in der Stadt des späten Mittelalters. Dass sich die soziale Ordnung der Stadt im 15. Jahrhundert ändert, ist an den Zeugnissen des neuen Selbstbewusstseins der Handwerker in Literatur und Kunst (Adam Kraft, Peter Vischer, Albrecht Dürer; Hans Rosenplüt, Hans Folz) ebenso abzulesen wie an den Versuchen des Patriziats, durch Dokumentation und Repräsentation alte Herrschaftsansprüche zu behaupten (Wappenbücher, Geschlechterbücher; Epitaphien). Zudem wird uns der Wandel im religiösen Ausdrucksverhalten interessieren: das Zählen von Frömmigkeitsakten (Rosenkranzbruderschaft, Selbstzeugnisse) und die Intensivierung von Passionsfrömmigkeit (Passionsweg; Berichte von Reisen ins Hl. Land) und Heiligenverehrung (Sebald). Durchgängig wird dabei die durch den aufkommenden Druck von Flugschriften, Einblattdrucken und Büchern gewandelte Verfügbarkeit von Text und Bild zur Sprache kommen.

Auf der Exkursion nach Nürnberg, die in der ersten Woche nach dem Ende der Vorlesungszeit stattfinden soll, werden die im Seminar diskutierten Fallbeispiele im Stadtbild und in Museum, Archiv und Bibliothek aufgesucht.

Besondere Lehrveranstaltungen/Optionalbereich

Grenzmann 453217	Seminar für Examenskandidaten (I) (dreistündig; 10 Sitzungen) Fr 8:30-11:00, Beginn: 17.04.2009	HDW 1.122
---------------------	---	-----------

Das Seminar soll den Teilnehmern die Examensvorbereitungen erleichtern. Zu diesem Zweck werden in einigen Sitzungen mit besonderem Blick auf die Examensklausur ausgewählte Probleme der mittelhochdeutschen Grammatik (Lautlehre, Formenlehre, Syntax) behandelt. In den übrigen Sitzungen werden zu Themenkomplexen, die in Absprache mit den Teilnehmern ausgewählt werden, Examensgespräche simuliert und anschließend besprochen. Bei Interesse besteht die Möglichkeit zu einer Einführung in Fragen der metrischen Analyse sowie zu einer Probeklausur. Voraussetzungen für die Teilnahme: Erfolgreicher Besuch eines HSs der Fachrichtung ‚Ältere deutsche Sprache und Literatur‘; Bereitschaft, die für die einzelnen Sitzungen erforderliche Vorbereitungsarbeit zu leisten.

Friedrich/Kaplan 453215	Altgermanistisches Kolloquium Mi 20-22	SDP 246
----------------------------	--	---------